

4

**K** öln  
**u** nd  
**B** onner  
**A** rchaeologica



2014

**K** öln

**u** nd

**B** onn

**A** rchaeologica

KuBA 4/2014

Kölner und Bonner Archaeologica  
KuBA 4/2014

Herausgeber  
Martin Bentz – Dietrich Boschung –  
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung  
Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung  
Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag  
Ulrich Mania (Priene-Archiv, Uni Bonn)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der  
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <<http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren>> einsehbar.

## INHALT

### Beiträge

ROBINSON PETER KRÄMER, Neues zur gestempelten Impasto-Ware aus Caere	5
MARTA SCARRONE, Kyathoi etruschi ad alto piede e strategie di rappresentazione	35
MARCEL RIEDEL, Zur Fassadengestaltung römischer Bogenmonumente in Nordafrika am Beispiel der Fallregion Maktar (Mactar)	57

### Projektberichte

MARTIN BENTZ – LINDA ADORNO – JON ALBERS – VALENTINA GARAFFA – AXEL MISS – JAN MARIUS MÜLLER, Das Handwerkerviertel von Selinunt – Die Werkstatt der Insula S16/17-E. Vorbericht zu den Kampagnen 2013–2014	67
WOLFGANG EHRHARDT, Ergebnisse des DFG-Forschungsprojektes zum Asklepieion von Kos in den Jahren 2010–2013: Ein Resümee	75
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Vorbericht zur vierten Grabungskampagne 2014 in Dimal (Illyrien)	109
PHILIPP HAGDORN, Urbanistik und Stadtentwicklung von Saepinum – Neue Ergebnisse geophysikalischer Untersuchungen	121
MANUELA BROISCH – MATTHIAS NIEBERLE – PHILIPP HAGDORN, Entdeckung einer weitläufigen Strehofanlage in Weibern (Brohltal, Eifel)	131
KATHRIN WEBER, Die Statuenausstattung auf dem südlichen Marsfeld in Rom – Zur Kontextualisierung und Lokalisierung antiker Skulpturen	141
DOROTHEE HEINZELMANN – MICHAEL HEINZELMANN – JÜRGEN KRÜGER – MARKUS WACKER, Der Muristan in Jerusalem: Vom hadrianischen Forum zum Hospital des Johanniterordens	157

### Aus den Sammlungen

ERIC LAUFER, Das große Kölner Matronenfragment aus St. Gereon. Zur ikonographischen Tradition der ubischen Matronentrias und zur CCAA als Standort des Kultes	179
HARALD MIELSCH, Das Akademische Kunstmuseum von 1994–2009	195

**ArchäoInformatik**

SEBASTIAN CUY – PHILIPP GERTH – MAXIMILIAN HEIDEN – WIBKE KOLBMANN – WOLFGANG SCHMIDLE, iDAI.gazetteer – ein Referenzsystem für altertumswissenschaftliche Ortsinformationen als Teil einer digitalen Forschungsinfrastruktur	203
MICHAEL REMMY, Sammeln – Dokumentieren – Vernetzen. 50 Jahre CoDArchLab / Forschungsarchiv für Antike Plastik in Köln	213

## Zur Fassadengestaltung römischer Bogenmonumente in Nordafrika am Beispiel der Fallregion Maktar (Mactar)

MARCEL RIEDEL

*Der hier vorgelegte Text gibt einen kurzen Einblick in die Architekturgestaltung römischer Bogenmonumente in Nordafrika am Beispiel der „Fallregion“ Maktar (Mactar). Die Phänomene und die sich daraus ergebenden Frage- und Problemstellungen sind Teil eines noch laufenden Dissertationsprojektes zu den römischen Bogenmonumenten in Nordafrika. Die vorläufigen Erörterungen, die hier vorgebracht werden, lassen sich wie folgt zusammenfassen: 1. Bei der Fassadengestaltung römischer Bogenmonumente in Nordafrika lassen sich Vorlieben bei der Anwendung spezifischer Gliederungsschemata fassen, die sich in der Art ihrer Verteilung als eindeutig regionalspezifisch erweisen. 2. Anhand der Fallregion Mactaris – Thigibba – Uzappa wird versucht, sich einzelnen Faktoren anzunähern, die für das Verständnis der Architekturgestaltung als relevant erachtet werden: zeitlicher Kontext, baulicher Kontext, Bauornamentik und figürlicher Dekor. 3. Statuenausstattung und figürlicher Dekor berühren die Frage nach der Bedeutung der Denkmäler, ein möglicher Faktor, von dessen Einflussnahme auf die Fassadengestaltung durch bewusste Rezeptionsprozesse ebenfalls ausgegangen werden muss.*

*The following text gives a short insight into the architecture of roman monumental arches in North Africa based on the „case-region“ of Maktar (Mactar). The phenomena and the resulting questions and problems are part of an ongoing doctoral thesis about the roman monumental arches in North Africa. The preliminary considerations and arguments can be summarised as follows: 1. In the architectural design – which means the decoration patterns disposed in order to structure the facades of roman monumental arches in North Africa – we can discern some preferences that are by reason of their distribution bounded to specific regions. 2. Based on the case region Mactaris – Thigibba – Uzappa we attempt to approach different factors which are considered as relevant for the comprehension of the architectural design: chronological context, environment, ornaments and figurative decoration. 3. Statues (usually lost) and figurative decoration lead to the question of the (political) meaning of the arches, which might have had an impact on the architectural design in terms of intended reception processes.*

In der näheren Umgebung von Maktar<sup>1</sup>, einer in der nordtunesischen Dorsale des Tell-Atlas gelegenen Kleinstadt (Gouvernement Siliana), finden sich mehrere kleine und mittelgroße antike Siedlungen, unter deren baulichen Hinterlassenschaften sich mindestens sechs Bogenmonu-

mente (*arcus*)<sup>2</sup> erhalten haben, zwei im antiken Mactaris, zwei in der *civitas* Uzappa und mindestens zwei Bogenmonumente in der archäologisch bisher kaum erschlossenen Siedlung Hammam Zouakra, dem antiken Thigibba<sup>3</sup>.

Die genannten Denkmäler sind Gegenstand

1 Karte zur Region s. Beschouch 1969, 197, abrufbar unter <[http://www.persee.fr/web/revues/home/prescript/article/mefr\\_0223-4874\\_1969\\_num\\_81\\_1\\_7573](http://www.persee.fr/web/revues/home/prescript/article/mefr_0223-4874_1969_num_81_1_7573)> (06.12.2014).

2 Die Bezeichnung dieser Denkmalgattung hat sich in der deutschsprachigen Forschung als neutraler Oberbegriff etabliert, unter dem zahlreiche Spielarten von monumentalen Torbauten gefasst werden, die nur einen eingeschränkten fortifikatorischen Nutzen haben und deren Durchgänge oft – nicht immer – von einer Bogentonne überwölbt werden. Dieser etwas unscharfe Gattungsbegriff spiegelt sich auch in der antiken Terminologie wider, nach der diese Denkmalform ab der römischen Kaiserzeit und im lateinsprachigen Westen fast ausschließlich unter „*arcus*“ greifbar wird. Der

Forschungsstand zur Terminologie wurde zuletzt ausführlich von Mühlbrock 2003, 12–17 zusammengefasst. Die im vorliegenden Text verwendeten Begriffe sind alle synonym zu „Bogenmonument“.

3 Zu den Torbögen in Mactaris s. vor allem Kleinwächter 2001, 164 f. Taf. 44–47; Hesberg 1992, Abb. 179 (Rekonstruktion); Milella 1989, 418; Fortuner 1978, 159–168; Kähler 1939, 437 Nr. V 33a. Für Uzappa s. Leydier-Bareil 2006, 186–193 Abb. 1. 2 und 554 Abb. 8; Beschouch 1969, 198 Abb. 2; Kähler 1939, 439 Nr. 37; Curtis 1908, 54 Nr. 36 Abb. 5; Poinsot 1884, 228 f. Taf. 16; zu Thigibba: Picard 1947, 328 Nr. 2834; Kähler 1939, 441 Nr. V 45; Gräf 1897, 1889 Nr. 50; Poinsot 1884, 256 f. Taf. 19 s. <<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/bantaf1884/0290>> (06.12.2014).



Abb. 1: Mactaris, trajanisches Bogenmonument.

einer Gesamtstudie, die sich im Rahmen eines Dissertationsprojektes mit der Untersuchung der römischen Bogenmonumente in Nordafrika befasst. Diese Studie verfolgt das Ziel, die für Nordafrika bisher bekannten römischen Bogenmonumente nach architektonischen und semantisch-kontextuellen Fragestellungen systematisch zu untersuchen<sup>4</sup>. Die hier vorgelegte Darlegung soll einen kurzen Einblick in die dort zu behandelnden Frage- und Problemstellungen zur Architekturgestaltung der betroffenen Denkmäler geben. Da die Gesamt-

studie noch nicht abgeschlossen ist, sind die folgenden Ausführungen als vorläufige Erörterungen zu verstehen, die vor allem die methodischen Herangehensweisen beleuchten sollen.

Hinsichtlich ihres städtebaulichen Kontextes – soweit gesichert – und hinsichtlich ihrer Fassadengestaltung lassen sich die oben angeführten Torbögen in Mactaris und dessen Umgebung als Repräsentanten unterschiedlicher Phänomene anführen, die für römische Bogenmonumente in Nordafrika charakteristisch sind: Sie erheben sich

4 Zur Zielsetzung des Dissertationsprojektes s. Arbeitsheft 3 zu aktuellen Dissertations- und Habilitationsprojekten innerhalb des Verbundes archäologischer Institutionen in

Köln und Bonn, 63 Nr. 59 (Marcel Riedel) <[http://www.varinst.de/sites/default/files/VarI\\_Heft\\_2013\\_klein.pdf](http://www.varinst.de/sites/default/files/VarI_Heft_2013_klein.pdf)> (20.09.2014).



Abb. 2: Ammaedara, severisches Bogenmonument.

häufig im innerstädtischen Bereich als Eingangstore zu Fora (Trajansbogen in Mactaris) und Heiligtümern (Bogen für den Genius der *civitas* Uzappa) oder in der städtischen Peripherie über wichtige Ausgangsstraßen wie im Falle des als „Bab-el-Ain“ bezeichneten Tores in Mactaris oder des eintorigen Bogens für Caracalla in Uzappa.

Die Baukörper der häufig eintorigen Bogenmonumente in Nordafrika konstituieren sich jeweils aus zwei, parallel zueinander gesetzten und von einer Bogentonne überwölbten Leibungspfeilern, die üblicherweise auf mehreren Substruktionsschichten ruhen. Leibungspfeiler und Bogengewölbe bestehen in der Regel aus einem *opus caementicium*-Kern, der von einer Quaderverschalung (Kalkstein) eingefasst wird. Die nackten Wandflächen werden mit vertikalen (Säulen, Halbsäulen, Pilaster) und horizontalen Gliederungselementen (Gesimse, Gebälk) ausgestat-

tet und in verschiedene Zonen vom Sockel bis zur Attika untergliedert. Die Halbsäulen- und Pilasterordnungen (Abb. 1) lösen sich im Laufe des 2. Jhs. n. Chr. zunehmend vom Bogenkern, im 3. Jh. n. Chr. überwiegen freistehende, den Pfeilerfronten vorgelagerte Säulen, die im Verbund mit einem verkröpften Gebälk tiefe Ädikulen bilden (Abb. 2).

Die beschriebenen Phänomene lassen sich zum Teil auch für andere Regionen des römischen Reiches anführen<sup>5</sup>. Ein wesentlicher Unterschied besteht vor allem in der Verwendung von Marmor und – wohl damit verbunden – in der Ausstattung mit figürlichen Reliefs in Form komplexer Bildprogramme, die sich in Rom und insbesondere in der Gallia Narbonensis („*horror vacui*“) regelmäßig finden, in Nordafrika (mit Ausnahme Tripolitaniens) hingegen ausgesprochen selten<sup>6</sup>. Der Verzicht auf Reliefplatten scheint jedoch den Einsatz von Nischen und vorgelager-

5 Die zunehmende Steigerung der Tiefendimension durch den Einsatz freistehender Säulen ist eine Entwicklung, die für römische Bogenmonumente im Allgemeinen charakteristisch ist. Dazu s. Curtis 1908, 30; Romanelli 1970, 133;

Mühlenbrock 2003, 38 f.; Leydier-Bareil 2006, 546.  
6 Vgl. Hesberg 1992, 297. Zu den stadtrömischen Bögen und den Bögen in Italien s. De Maria 1988; zur Gallia Narbonensis: Küpper-Böhm 1996.

ten Ädikulen (s. **Abb. 2**), die in Nordafrika häufig anzutreffen sind, begünstigt zu haben. Diese boten neben der Attika weitere Aufstellungsmöglichkeiten für Statuens Schmuck, der (auch) in Nordafrika leider kaum erhalten blieb oder dekontextualisiert wurde. Auf der Grundlage der in Nordafrika fast schon obligatorischen Bauinschriften und der wenigen archäologischen Indizien (Fragmente, Standspuren) soll im Rahmen der Gesamtstudie dazu ein Modell entwickelt werden, das im Hinblick auf die Frage nach der Bedeutung der Denkmäler und ihrer Ausstattung im Kontext der jeweiligen städtischen Gemeinden zu interpretieren ist.

### Regionale Spezifika in der Fassadengestaltung

Bei einem reichsweiten Vergleich ließen sich neben den genannten Unterschieden in der Reliefausstattung noch weitere regionale Charakteristika von Bogenmonumenten anführen. Diese regionalen Eigenheiten können innerhalb einer einzelnen Region noch weiter ausdifferenziert werden und betreffen mitunter auch die topographische Einbindung der Torbauten<sup>7</sup>.

In Hinsicht auf die Architekturgestaltung der Bögen in Nordafrika reicht das Spektrum regionaler Gestaltungsvorlieben von regionalen Präferenzen bestimmter Grundrisstypen (eintorig, dreitorig, Tetrapyla), über regionale Präferenzen beim Einsatz spezifischer Gliederungsschemata, bis hin zu den „Handschriften“ lokaler und überregionaler Werkstätten in der Umsetzung von Details, insbesondere in der Bauornamentik. Ein anschauliches Beispiel für solche regionalen Spezifika in der Fassadengestaltung lässt sich anhand der hier erörterten Fallregion darlegen:

Im Jahre 116 n. Chr. wurde in Mactaris ein eintoriges Bogemonument für den Kaiser Trajan errichtet (**Abb. 1**)<sup>8</sup>. Der Bau, der mit öffentlichen Geldern und auf Beschluss des Dekurionenrates

gestiftet wurde, erhebt sich an der Südseite des Ostforums (sog. *Forum novum*), in dessen Südpertikus er nachträglich inkorporiert wurde<sup>9</sup>. Die heute sichtbare Bausubstanz des Bogens, die sich bis zur Höhe des Kranzgesims erhalten hat, scheint der ursprünglichen Situation weitgehend zu entsprechen. Fast gänzlich verloren ist lediglich die Attikazone, die nur noch in Form von zwei – möglicherweise gestörten – Quaderlagen oberhalb der Sima erhalten ist<sup>10</sup>.

Jeweils vier korinthische Halbsäulen gliedern die Pfeilerwände auf beiden Fassaden. Die beiden äußeren Säulen sind größer dimensioniert als die inneren Halbsäulen und bilden zusammen mit dem Hauptgebälk den Rahmen für die innere Ordnung, die wiederum den Bogendurchgang einfasst. Die Bogenstirn, die von der Architravzone der inneren Ordnung überschritten wird, ist unverziert und beschränkt auf das Muster, das sich aus den Radialfugen der Kragsteine ergibt.

Das Gebälk der äußeren Ordnung weist keine separate Architravzone auf. Über den Kapitellen (*in situ* bei der westlichen Säule an der Nordfassade) findet sich unterhalb einer hohen Quaderlage, die als Frieszone angesprochen werden kann, nur eine flache Quaderschicht ohne Dekor. Diese Quaderschicht und die hohe Frieszone werden durch einen monolithischen Quader mit den vorgeblendeten Halbsäulen verkröpft. Oberhalb der Frieszone vermitteln drei Zierleisten (Zahnschnitt, Hohlkehle und Eierstab) zum Konsolengesims. Das Gebälk der inneren Ordnung, bestehend aus einem flachen Architrav und einer Frieszone mit Inschrift wird von einem Giebelaufbau bekrönt. Innerhalb des Giebelfeldes vermitteln zwei Dekorleisten zu den Schräggeisa, die mit Perlstäben verziert sind und von einer Blattkranzsima bekrönt werden.

Das hier verwendete Gliederungsprinzip, das sich durch die lose Verbindung zweier Säulenordnungen und die Einfassung des Bogendurchganges mit einer

7 Letzteres hat Ingeborg Kader (Kader 1996, 184–186) für die frühkaiserzeitlichen Bogenmonumente im Nahen Osten herausarbeiten können.

8 CIL VIII 621.11798: *in situ*, Frieszone, dreizeilig, Transskription nach Jouffroy 1986, 221: *Imp(eratori) Caesari divi Nervae (filio) Nervae Traiano optimo Aug(usto) / Germanico Parthico p(ontifici) m(aximo) trib(unicia) potest(ate) XX imp(eratori) XII co(n)s(uli) VI / [—] Caecilius [F]austin[us] pro[co]n(s)ul dedic(avit) d(ecreto) d(ecurionum) p(ecunia) p(ublica)*.

9 Dazu s. hier Anm. 17.

10 Eine stimmige Rekonstruktion des Aufrisses bei Hesberg 1992, Abb. 179. Vgl. Kleinwächter 2001, 169 Anm. 1092 zur Grundrissrekonstruktion. Zur Störung der obersten Quaderlagen s. Kleinwächter 2001, 164. Der Mauerverband wurde an beiden Fassaden offenbar modern restauriert. Zur Situation im 19. Jh. s. die Zeichnung bei Playfair 1877, 258.



Abb. 3: Uzappa, Bogenmonument.

Giebelädikula auszeichnet, finden wir in sehr ähnlicher Form auch an dem Eingangsbogen zum Liber-Pater-Heiligtum in Uzappa (s. **Abb. 3**) sowie an dem eintorigen Bogen in Thigibba (Hammam Zouakra) verwirklicht. Auf diese doch recht verblüffende Ähn-

lichkeit der genannten Bögen hat bereits H. Saladin hingewiesen<sup>11</sup>. Eine besondere Situation ergibt sich

<sup>11</sup> H. Saladin in: Poinssot 1884, 362. Vgl. Kleinwächter 2001, 164 Anm. 1061.

vor allem dadurch, dass zum einen in Nordafrika sonst keine weitere Parallele einer solcher Fassadengliederung bekannt ist<sup>12</sup>, und dass sich die betroffenen Torbögen in relativer Nachbarschaft befinden. An einem noch zu präzisierenden Abhängigkeitsverhältnis bei der Fassadengestaltung dieser Denkmäler lässt sich also nicht zweifeln. Es finden sich zudem noch weitere vergleichbare Fälle, bei denen sich mehrere Torbauten aus einer Region durch spezifische architektonische Gemeinsamkeiten zu einer Gruppe verbinden lassen: z. B. Thugga – Uchi Maius als eine „Gruppe“, Ziqua – Thuburbo Maius – Pheradi Maius als eine weitere<sup>13</sup>. Mögliche Faktoren, die für die Genese solcher architektonischer Gemeinsamkeiten ausschlaggebend sein könnten, sollen im Folgenden am Beispiel von Mactaris erörtert werden.

### Zeitlicher Kontext

Die Errichtungszeit des trajanischen Bogens in Mactaris ist für das Jahr 116 n. Chr. inschriftlich gesichert<sup>14</sup>. Für das nach bisheriger Kenntnis kaum dokumentierte Bogenmonument in Thigibba (Hammam Zouakra) ist eine absolute, von der oben genannten Typologie unabhängige Datierung nicht möglich. Allenfalls anhand der geringen Tiefe des Fassadendekors in Form von Halbsäulen, die eng am Baukörper anliegen, lässt sich eine Entstehung in der ersten Hälfte des 2. Jhs. annehmen. Der Torbogen für den Genius der *civitas* in Uzappa (CIL VIII 11924)<sup>15</sup>, der als Eingangstor zum Liber-Pater-Heiligtum fungiert, lässt sich immerhin indirekt datieren, insofern das Heiligtum selbst laut einer dort – nicht *in situ* – gefundenen Inschrift (CIL VIII 23696)

in der gemeinsamen Regierungszeit des Marc Aurel und Lucius Verus (161–169 n. Chr.) entstanden ist<sup>16</sup>.

Folgt man dieser Datierung, ergibt sich also zunächst mal keine zeitgleiche oder zeitnahe Entstehung der genannten Bogenmonumente, sondern eine Zeitspanne von trajanischer bis antoninischer Zeit. Hinsichtlich eines möglichen direkten Abhängigkeitsverhältnisses lässt sich auch sagen, dass der Torbogen in Mactaris zumindestens dem in Uzappa – wenn nicht beiden – zeitlich voranging. Die später entstandenen Bogenmonumente aus dieser Fallregion, d. h. der Torbogen für Caracalla in Uzappa sowie der wohl auch in severischer Zeit entstandene Torbau „Bab-el-Ain“ in Mactaris, weisen hingegen ein von der oben beschriebenen Fassadengestaltung abweichendes Gliederungsschema auf<sup>17</sup>. Der Entwurf ist also sowohl auf die Region als auch auf die Zeit zwischen 116 bis 161–169 n. Chr. beschränkt.

### Baulicher Kontext

Die Fassadengliederung römischer Torbögen ist nicht losgelöst vom Format und von der Grundstruktur des Baukörpers, der wiederum vom verfügbaren Bauplatz oder von der Anzahl der Tordurchgänge bestimmt werden kann. Insofern sind auch hier die baulichen Bedingungen des Kontextes zu berücksichtigen: Es ließe sich fragen, ob und inwiefern die Fassadengliederung der Torbögen mit der Aufrissgestaltung der angrenzenden Wände und Säulenhallen (innen wie außen) homogenisiert wurden. Sowohl der trajanische Bogen in Mactaris als auch der Bogen für den Genius in Uzappa fungierten als Eingangstor zu einer Platzanlage (Forum, Heiligtum), deren Außenmauern

12 Bezeugt ist der Einsatz von Giebel-Ädikulen oberhalb des Bogendurchganges u. a. am Gavierbogen in Verona, am Augustusbogen in Rimini oder am Bogen in Orange. Im Gegensatz zu den Bögen in Mactaris und Umgebung bilden diese Giebel den zentralen Abschluss des Hauptgebälkes, das nicht von einer weiteren Ordnung umrahmt wird. Siehe dazu Hesberg 1992, 280.

13 Zu den severischen Bögen in Thugga s. Leydier-Bareil 2006, 139–154 (mit Abb.). In der Region Ziqua – Thuburbo Maius – Pheradi Maius ist die Anbringung von Rundnischen an den sonst nur wenig gegliederten Leibungspfeilern charakteristisch.

14 Siehe hier Anm. 8.

15 CIL VIII 11924, *in situ* in der Frieszone unterhalb des Giebels: [*Gen*]io civitatis Uzappae / [*A*]ug(usto) sac(rum) d(ecreto) d(ecurionum) p(ecunia) p(ublica).

16 CIL VIII 23696 = LBIRNA 270, Transkription nach Claus – Slaby, Nr. EDCS-24501353: [...] *pro salute Imp(eratoris) Caes(aris) divi Ant(tonini) Pii filii) ...* / [*M(arci) Aureli Antonini*] Aug(usti) Germanici Sarmatici [...] / [...] Uzappa templum Liberi Pa[tris...]. Vgl. Leydier-Bareil 2006, 190. Dazu passt die zeitstilistische Einordnung der Bauornamente durch D. Fortuner, *Les arcs de triomphe et les portes triomphales en Proconsulaire et en Numidie* (unpublizierte Diss. Paris 1975) in die Mitte bis zum Ende des 2. Jhs. n. Chr.

17 Zu diesen Torbögen s. hier Anm. 3.



Abb. 4: Sufetula, antoninisches Bogenmonument.

– nicht mehr erhalten – die jeweiligen Torbauten flankierten.

Letzterer war von Beginn an dafür vorgesehen, was die geringe Tiefe von einer Quaderlage im Grundriss und der nur auf eine Seite beschränkte Fassadendekor belegen. Der deutlich massiger gestaltete und beidseitig gegliederte Trajansbogen wurde hingegen erst nachträglich in die Südportikus des Forums inkorporiert, die im Gegensatz zu den ande-

ren Forumsseiten nur 3,70 m tief war<sup>18</sup>. Für das Jahr 116 n. Chr., dem Zeitpunkt der Errichtung des Torbogens, lässt sich allenfalls eine konzeptuelle Beziehung zwischen Forum und Torbogen fassen<sup>19</sup>.

In jedem Fall liegt hier eine Anpassung der Forumsarchitektur an die bauliche Gestalt des Torbogens vor, nicht umgekehrt. Die Fassadengliederung des trajanischen Bogens in Mactaris scheint also unabhängig von seinem baulichen Kontext

18 Kleinwächter 2001, 163. Zur nachträglichen Einbindung des Torbogens in die Forumsarchitektur s. Fortuner 1978, 159–168, die dies durch mehrere Sondagen im Bereich des Forums und am Torbogen aufzeigen konnte. Spät-kaiserzeitliche (Um-)Baumaßnahmen sind – vor allem im Bereich der Südportikus – stratigraphisch fassbar. Vgl. zusammenfassend Kleinwächter 2001, 168 f. Die konkrete Gestalt und die Genese des Platzes im 2. und frühen 3. Jh. n. Chr. ist dagegen nicht eindeutig geklärt: Trajanische Kapitelle und andere Bauglieder, die dem Forum zugewiesen wurden (Fortuner 1978, 168), deuten auf eine Säulenstellung hin, die im 2. Jh. n. Chr. entstanden sein könnte, als der Platz bereits eine Pflasterung aufwies (vgl. hier Anm. 11).

Eine Architravinschrift aus severischer Zeit (s. Kleinwächter 2001, 179 Nr. B2) dokumentiert außerdem eine Renovierungsmaßnahme am Forum.

19 Vgl. Kleinwächter 2001, 169; Fortuner 1978, 166: Keramikfunde unter der Bodenpflasterung im Bereich der Platzfläche entstanden – *à la rigueur* – zu Beginn des 2. Jhs. n. Chr. Für die Anlage eines gepflasterten Platzes in der Zeit vor 113 n. Chr. spricht auch der Fund einer im Jahr 113/114 n. Chr. gestifteten Statue für Trajan, bezeugt in Form einer Statuenbasis, die im Bereich des Ostforums gefunden wurde. Zur Statuenbasis s. AE 1963, 00096 = AE 2010, 0179; Kleinwächter 2001, 179 Nr. 1.

entworfen worden zu sein. Bauliche Kontexte wie dieser sind für Bogenmonumente in Nordafrika zudem nichts Ungewöhnliches. Innerhalb der oben abgesteckten Zeitspanne zwischen trajanischer und antoninischer Zeit findet man eine solche Konstellation (Platzanlage und Eingangsbogen) z. B. auch in Sufetula, wo ein dreitoriges Bogenmonument für Antonius Pius und seine Söhne (139 n. Chr.)<sup>20</sup> als zentrales Eingangstor zur Forumsanlage fungierte. An der ungeliederten Rückseite des Torbaus bezeugen Einlassungsspuren die bauliche Integration des Tores in die Forumsportikus. Die Frontseite des Baus ist hingegen mit einer Halbsäulen-Architrav-Ordnung dekoriert (**Abb. 4**), die in ihrer Anlage von der Gliederung der hier behandelten Torbögen sichtbar abweicht.

#### Bauornamentik und figürlicher Dekor

Die Ausstattung des Torbogens in Uzappa mit baulichen Ornamenten (korinthische Kapitelle und verschiedene Zierleisten im Gebälkbereich und im Giebel) steht der oben beschriebenen Dekorausstattung des trajanischen Bogens in Mactaris in nichts nach (s. **Abb. 5**): Auch in Uzappa bekrönen korinthische Kapitelle die Halbsäulen der inneren und äußeren Ordnung. Im Gegensatz zum Trajansbogen in Mactaris treten der mit Zierleisten dekorierte Architrav und die Frieszone als eigenständige Teile des Gebälkes hervor. Das Gebälk als Ganzes wird nicht direkt von den Kapitellen unterfangen, sondern „lagert“ auf dekorierten Konsolen, die oberhalb der Kapitelle eingeschoben sind. Diese Konsolen sind mit figürlichen Reliefs geschmückt: Vogelfiguren (Westkonsole: Adler; Ostkonsole: junger Adler oder Taube?) werden jeweils vorgehörnten und bärtigen Köpfen flankiert, die dem dionysischen Motivspektrum angehören. Auch die vorgeblendete Giebel-Ädikula im Bereich des Bogendurchganges ist mit verschiedenen Dekorleisten versehen, die sich in den Motiven und ihrer Abfolge von den Schmuckleisten des trajanischen Bogens unterscheiden.



**Abb. 5:** Uzappa, Details des Bogenmonuments.

Differenzen zeigen sich auch in den Maßverhältnissen der korinthischen Kapitelle, die durch N. Ferchiou punktuell erhoben und vorgelegt wurden<sup>21</sup>: Bei den Kapitellen der inneren Ordnung ist das Proportionsverhältnis von Höhe und Durchmesser bei beiden etwa gleich (Mactaris: ca. 57 : 57 cm; Uzappa: 42 : 42 cm), während die Kapitelle der äußeren Ordnung jeweils etwas schlanker proportioniert sind (Mactaris: 91 : 88 cm; Uzappa: ca. 61–62 : 53 cm). N. Ferchiou bringt diese Anomalien bezüglich des Verhältnisses von Höhe und Durchmesser in Zusammenhang mit den Unregelmäßigkeiten im Gebälkaufbau der äußeren Ordnung (kein Architrav in Mactaris, Konsolen in Uzappa). Ein wichtiger Faktor, auf den sie zurecht hinweist, ist wohl auch die Dimensionierung der Quader(lagen), die insbesondere beim Torbogen in Uzappa mit einer

<sup>20</sup> Jouffroy 1986, 221; CIL VIII 228.11319, teilweise *in situ*.

<sup>21</sup> Ferchiou 1975, 55 f. Für die äußere Ordnung scheint nicht das Kapitell zu Grunde gelegt worden zu sein, das sich

heute noch an der Nordfassade befindet, sondern ein wohl im Bereich des Forums gefundenes, das „*fort probablement*“ zur äußeren Ordnung des Bogens gehörte.

Tiefe von nur einer Quaderlage die Proportionierung der Dekors stark beeinflusst haben muss<sup>22</sup>.

Eine breite Untersuchung der stilistischen Umsetzung des Baudekors in Uzappa liegt bisher nicht vor und soll im Rahmen des Dissertationsprojektes aufgearbeitet werden. Dazu bedarf es einer Verbesserung des publizierten Fotobestandes und der detaillierten Vermessung der Bauten und ihrer Bauelemente.

Berücksichtigt werden können daher vorerst nur die Beobachtungen und Annahmen, die M. Milella in ihrer Untersuchung zum Architekturedekor in Mactaris zusammengetragen hat<sup>23</sup>: Für die möglicherweise aus lokalem Kalkstein gefertigten Kapitelle, die an den flavischen Stil stadtrömischer Vorbilder erinnern, sei eine karthagische Werkstatt verantwortlich gewesen, da in Mactaris keine Vorläufer an Architekturelementen „*di stile urbano*“ bekannt seien. Am Dekor des Giebels, der ebenfalls durch stadtrömische Traditionen beeinflusst sei, zeige sich an einigen Besonderheiten der Einfluss lokaler Werkstätten („*gusto locale*“). Die von M. Milella angenommenen Einflüsse karthagischer Werkstätten, die als Vermittler zusammen mit lokalen Werkstätten in Mactaris tätig waren, skizzieren einen möglichen Traditionshorizont, der auch zur Frage nach der Herkunft und Vermittlung von abstrakten Gestaltungskonzepten in Form von Vorbildern betrachtet werden muss<sup>24</sup>. Stadtrömische Vorbilder und Einflüsse aus anderen Regionen des römischen Reiches lassen sich dabei ebenfalls in Erwägung ziehen.

Es kann vorerst festgehalten werden, dass das besprochene Gliederungsschema in jedem Fall als abstrakter Entwurf mindestens an dem in antoninischer Zeit errichteten Bogen in Uzappa absichtlich oder unabsichtlich aufgegriffen wurde. Aufgrund der relativen Nähe der beiden Orte Mactaris und Uzappa lässt sich annehmen, dass den Bauherren – also den Gemeindevertretern in Uzappa – und /

oder den verantwortlichen Bauhütten das trajanische Vorbild in Mactaris, das auch eine öffentliche Stiftung darstellt, bekannt gewesen sein muss. Der Fassadendekor von Torbauten war jedoch bekanntlich nur ein Element eines Denkmaltyps, der auch in Nordafrika häufig als Träger von statuarischen Darstellungen des Kaiser(hauses) fungierte<sup>25</sup>. Die Baudenkmäler erhalten dadurch eine politisch-repräsentative Bedeutung, deren Aussagen und Konnotationen bei möglichen Rezeptionsprozessen, die hier erwogen werden, eine wichtige Rolle spielten. Die in der hier vorgelegten Fallstudie besprochenen Bögen allein bieten nicht die besten Voraussetzungen für solche und weiterführende Bedeutungsfragen. Diesen soll im Rahmen der laufenden Gesamtstudie noch stärker nachgegangen werden.

#### Literatur

- Bullo 2002  
S. Bullo, Provincia Africa: le città e il territorio dalla caduta di Cartagine a Nerone, Le rovine circolari 4 (Roma 2002).
- Beschaouch 1969  
A. Beschaouch, Uzappa et le proconsul d'Afrique Sex. Cocceius Anicius Faustus Paulinus, MEFRA 81, 1969, 195–218.
- Curtis 1908  
C. Densmore Curtis, Roman Monumental Arches, Supplementary Papers of the American School of Classical Studies in Rome 2 (New York 1908) 26–83.
- De Maria 1988  
S. De Maria, Gli archi onorari di Roma e dell'Italia romana (Rom 1988).
- Ferchiou 1975  
N. Ferchiou, Architecture Romaine de Tunisie. L'ordre: Rythmes et proportions dans le Tell (Tunis 1975).
- Fortuner 1978  
B. Fortuner, Le forum de Mactaris, BAParis 12b, 1976–78, 159–168.
- Graef 1897  
A. Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums 3 (1897) 1865–1900 s. v. Triumph- und Ehrenbogen (P. Graef).

22 Ferchiou 1975, 56.

23 Milella 1989, 418 f.

24 In Karthago selbst dürften sicher mehrere Bogenmonumente errichtet worden sein. Bisher lässt sich jedoch nur ein einziger Befund auf dem Byrsahügel als Bogenmonument deuten, s. dazu Bullo 2002, 74. 246 Abb. 18.

25 Die im Rahmen meiner nicht publiz. Magisterarbeit zusammengestellten Belege und Indizien zur Statuenausstattung von Bogenmonumenten in der Africa Proconsularis deuten aufgrund ihrer chronologischen und regionalen Verteilung darauf hin, dass wahrscheinlich viele dieser Denkmäler mit statuarischen Darstellungen des Kaiser(hauses) ausgestattet waren. Dafür spricht auch die weite Verbeitung von Nischen.

- Hesberg 1992  
H. von Hesberg, Bogenmonumente der frühen Kaiserzeit und des 2. Jhs. n. Chr. Vom Ehrenbogen zum Festtor, in: Die römische Stadt im 2. Jh. n. Chr. Koll. Xanten 1990 (Köln/Bonn 1992) 277–299.
- Jouffroy 1986  
H. Jouffroy, La construction publique en Italie et dans l’Afrique romaine (Strasbourg 1986).
- Kader 1996  
I. Kader, Propylon und Bogentor: Untersuchungen zum Tetrapylon von Latakia und anderen frühkaiserzeitlichen Bogenmonumenten im Nahen Osten (Mainz 1996).
- Kähler 1939  
RE VII A1 (1939) 374–493 s. v. Triumphbogen (H. Kähler).
- Kleinwächter 2001  
C. Kleinwächter, Platzanlagen nordafrikanischer Städte. Untersuchungen zum sogenannten Polyzentrismus in der Urbanistik der römischen Kaiserzeit (Mainz 2001).
- Küpper-Böhm 1996  
A. Küpper-Böhm, Die römischen Bogenmonumente der Gallia Narbonensis in ihrem urbanen Kontext. Kölner Studien zur Archäologie der römischen Provinzen 3 (Köln 1996).
- Leydier-Bareil 2006  
A.-M. Leydier-Bareil, Les arcs de triomphe dédiés à Caracalla en Afrique romaine (Diss. Nancy 2006).
- Milella 1989  
M. Milella, La decorazione architettonica di Mactaris, in: L’Africa romana. Atti del VI Convegno di studio, Sassari 16–18 dicembre 1988 (Sassari 1989) 417–429.
- Mühlenbrock 2003  
J. Mühlenbrock, Tetrapylon. Zur Geschichte des viertorigen Bogenmonumentes in der römischen Architektur (Münster 2003).
- Picard 1947  
G. C. Picard, FA II, 1947, 328 Nr. 2834.
- Playfair 1877  
R. L. Playfair, Travels in the footsteps of Bruce in Algeria and Tunis (London 1877).
- Poinssot 1884  
M. J. Poinssot, Tunisie. Inscription inédites, Bulletin trimestriel des antiquités africaines, Tome II, 1884, 225–259. 362.
- Romanelli 1970  
P. Romanelli, Topografia e archeologia dell’Africa romana (Turin 1970) 131–145.
- Abbildungsnachweis: Abb. 1. 4: Foto: Marcel Riedel. – Abb. 2: Foto nach Heinz Sperling. – Abb. 3: D-DAI-Rom-69.1985. – Abb. 5: D-DAI-Rom-69.1983.

*Anschrift: Marcel Riedel M.A., Arbeitsstelle für Digitale Archäologie am Archäologisches Institut, Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln.*  
*eMail: Riedel-Marcel@gmx.de.*